Das Fenster

in der
Kreissparkasse Köln

Thema 137

Dezember 1989

Gehet hinaus in alle Welt . . .

Die Missions-sparbüchse im Wandel

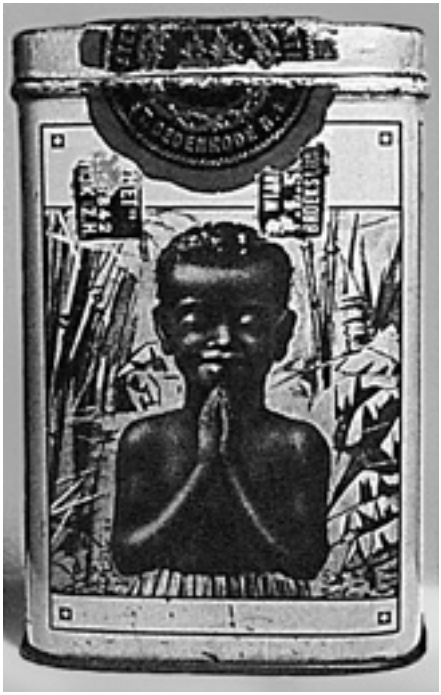
„Lehret alle Völker“
Einwegsammeldose einer amerikanischen Missionsgesellschaft, um 1960
(Pappe und Blech)

Das Wort Mission bezeichnet in erster Linie die Aktivitäten der Kirche und manchmal auch von Privatpersonen, das Evangelium in Wort, Sakrament und Tat nichtchristlichen Völkern zu verkünden. In der protestantischen Kirche wird auch der deutsche Begriff Sendung für das lateinische Wort *Missio* benutzt.

Die Verbreitung des Christentums in der Welt beruht auf dem Auftrag, den Christus seinen Jüngern gegeben hat: *„Verkündet der gesamten Schöpfung das Evangelium”* (Mk 18,15). Auf Grund dieses Auftrags (vgl. auch Joh 20, 21; Mt 28, 18-20; Apg 1, 8), gehört die Mission zum Wesen der Kirche, so daß Kirchengeschichte zum großen Teil mit Missionsgeschichte gleichzusetzen ist.

Die missionarische Arbeit der Verkündung des Evangeliums begann am Pfingstfest (Apg 2).Sie richtete sich zunächst nur an die Juden, später auch unter dem Apostel Paulus an die Heiden (Apg 15). Paulus unternahm drei große Missionsreisen im Mittelmeerraum, um die neuen Gemeinden zu besuchen und im Glauben zu stärken.

Heute sprechen wir weniger von *Mission* und Sendung als von Evangelisierung, Inkulturation des Christentums und *Dialog mit nicht-christlichen Religionen*. Auf die anfängliche Begeisterung für die enthusiastische Mission und ihre Auswirkung folgte in unserer Zeit die Kritik, daß den „Heiden“ mit dem Christentum ein Stück westlicher Zivilisation aufgezwungen würde, wobei viele Elemente und Gebräuche der autochthonen Kultur verloren gegangen seien. Die prinzipiellen Bedenken gegen die traditionelle Missionsarbeit werden weiter geschürt mit



„Unterstützt das Missionswerk der Pater des Heiligsten Herzens
(SS.LL.) in Ginneken.
Mit Herz und Hand fürs Missionsland“
Niederlande, um 1920
(Blech, mit Papiersiegel)

Der Orden der Kreuzherren (um 1200 gegründet) errichtete 1922 ein Kloster in Minnesota, USA. Die Missionierung der Indianer, auf die diese Dose anspielt, wurde jedoch 1926 aufgegeben. (Blech, 1922-1926)

der Frage, ob der westliche Mensch überhaupt das Recht hat, Sendung zu betreiben, den Völkern der „Dritten Welt“ (den früheren Kolonialländern) seine materialistische Lebenshaltung und seine durch Kriege und Zwistigkeiten zerstörte Kultur aufzudrängen? Hat das Christentum wirklich etwas absolutes, richtiges, unentbehrliches anzubieten? Die Erkenntnis, daß auch andere Religionen eine Anzahl fundamentaler Wahrheiten beinhalten, hat uns eine andere Sicht zu dem Thema der Bekehrung gegeben. Der neue ökumenische Gedanke erwuchs aus der Einsicht, daß die Spaltung der Kirche mit den Ideen von Christus nicht übereinstimmt. Die Zersplitterung und Konkurrenz, die in einersowieso sich immer mehr von der Kirche entfremdenden Welt nachteilige Folgen für die Mission zeigte, festigten mit der Zeit den Gedanken von Ökumene und Streben nach Einheit in der christlichen Kirche.

Entwicklung der Mission

Die Geschichte der Mission hat ihren Ursprung in der apostolischen Zeit. Nach der Verkündigung des Evangeliums durch die Apostel breitete sich das Christentum, geographisch gesehen, schnell aus.

Im 4. und 5. Jh. wurden die Germanen und Franken bekehrt. Im 5. Jh. zog Papst *Gregorius Augustinus* nach England aus, und in Irland wirkte *St. Patrick*. Die Sachsen wurden im 8.Jh. gewaltsam bekehrt. Von Byzanz aus erfolgte im 9.Jh.die Evangelisierung der Slaven durch *Cyrillus* und *Methodius*. Während der Bekämpfung des Islam durch die Kreuzzüge wollten Franziskaner und Dominikaner die Mosiems auf friedliche Weise bekehren. Die Mitglieder dieser Orden predigten das Evangelium auch in China, unter den Tataren und den Mongolen.

In der Zeit bis ca. 1200 setzte sich das Chrstentum in allen Ländern Europas durch. Die vielen Entdeckungsreisen öffneten neue Missionsgebiete außerhalb Europas. Besonders stark in diesem Bereich waren die damals kolonisierenden römisch-katholischen Länder Spanien und Portugal, die Amerika und den Seeweg nach Indien entdeckt hatten. Vor allem *Franziscus Xaverius* (ca. 1550) führte immer wieder neue Missionsreisen nach Malakka, den indischen Archipel und Japan durch, Bartolomé de Las Casas, der „Apostel der Indlaner“,war vor allem in Süd- und Mittelamerika aktiv. Er erwirkte 1542 von Kaiser Karl V das Verbot der Indlanersklaverei (er empfahl jedoch gleichzeitig den verstärkten Import von Afrikanern) sowie die Gleichstellung von Indianern und Spaniern.

Guatemala. Die kleinste Münze, 1 Centavo, trägt seit 1949 das Bild des Missionars Bartolomé de las Casas (1474-1566)

Engel (vermutlich aus einer Krippe), der beim Einwurf einer Münze mit dem Kopf nickt. Unbekannte Missionsgesellschaft (Gips)

Es war sowohl in katholischen sowie in protestantischen Ländern üblich, daß der Herrscher seinen Untertanen die Art des Gottesdienstes (protestantisch oder katholisch) befehlen konnte. Die Herrscher fochten untereinander Machtkämpfe aus, sogenannte „Glaubenskriege". Erst die französische Revolution brachte eine definitive Änderung. Nach der Einführung der Glaubensfreiheit erlebte die Mission einen starken Aufschwung. Es wurden neue Missionsgesellschaften gegründet, und die alten Klosterorden erlebten wieder eine große und auch missionäre Expansion.

„Missionsthermometer" des Domherrn von Schaik-Fonds mit Darstellung von Malachias und Melchisedek aus dem Alten Testament (Pappe und Glasröhre zur Aufnahme der Münzen)

In Folge der Reformation im 16. Jh. spaltete sich die westliche Kirche in die römisch-katholische und die verschiedenen protestantischen Kirchen. Der wichtigste Orden der Gegenreformation wurde der von dem spanischen Edelmann Ignatius de Loyola gegründete Orden der Jesuiten. Die Gegenreformation sollte den Bruch mit dem Protestantismus entgegenwirken, aber sie hatte darin keinen Erfolg.

Protestantische Sammelbüchse um 1910 der Niederländischen Sendungsgesellschaft (Blech). Dargestellt ist eine wirklich bestehende Kirche in Minahasa (Nord-Sulawesi, Indonesien)

Entwicklung der protestantischen Mission

Die protestantische Sendung ist nicht unmittelbar nach der Reformation entstanden. Die Kirchenreformer glaubten, daß der Sendungsbefehl von Christus in der apostollschen Zeit verfehlt war. Darüberhinaus hatten am Anfang die protestantischen Kirchen mit dem Kampf um ihr Bestehen im eigenen Land alle Händevoll zu tun.

Sobald sich jedoch die Möglichkeit bot,wurde mit dem Missionswerk begonnen. Als im 17 Jh. die Republik der Sieben Vereinigten Niederlanden und England mit ihren Handelskompanien die Handelsrolle von Portugal übernahmen, begannen auch die Protestanten ihre Mission. Im übrigen hatten sie zahlenmäßig weniger „Erfolg“ als die römisch-katholischen: vor allem mußte die Mission dazu dienen, die Helden zu beeinflussen, Handel zutreiben und Güter zu produzieren. Aus diesem Grund ging die Mission nicht nur von der Kirche aus, sondern auch von den Handelskompanien. (In einigen Handelsstützpunkten, wie im dänisch-indischen Tranquebar, wurden die Missionare jedoch nicht gerne gesehen und sogar eingekerkert, da dort nach königlichem Erlaß ein getaufter Sklave freigelassen werden mußte). Als schließlich diese Handelskompanien aufgelöst wurden, mußte die ganze Missionsarbeit von neuem aufgebaut werden.

Die Trennung von Handel und Mission hat dazu geführt, daß im 18. Jh. eine neue Welle der Missionsbewegung ausbrach. Wichtiger

noch als die dänisch-hallesche, die 1706 in Tranquebar die erste protestantische Missionsstation in Indien errichtete, war das ebenso vom Pietismus beeinflußte Werk der mährischen Brüdergemeinschaft. Aus ihren Reihen stammt einer der größten Missionare, *Graf Nicolaus Ludwig von Zinzendorf* (1700 bis 1760). Das durch ihn begonnene Missionswerk ist unter dem Namen *Herrnhut-Mission* bekannt.

John Wesley begründete Anfang des 18. Jh. den Methodismus und wirkte nach 1738 besonders in den USA als Erweckungspredlger.

Die moderne Mission begann; das 19. Jh. wird auch das *Jahrhundert der Missionen* genannt. Unter dem Einfluß von verschiedenen Faktoren entwickelte sich ein merkwürdiger missionarischer Eifer. Die Träger dieser Arbeit sind wieder nicht die organisierten Kirchen, sondern Gesellschaften, durch die Initiativen von Gemeindemitgliedern ins

„Vereinigung für die Verbreitung der Heiligen Schrift“ Typische Sammelbüchse einer niederländischen protestantischen Vereinigung (Blech)

Protestantische Sammeibüchse „Für die Aussätzigen von Surinam“ (in Süd-Amerika, war 1815-1975 niederländische Kolonie). Zwanziger Jahre (Blech)

Leben gerufen. *William Carey* (1762 - 1834), ausgesandt durch die *Baptist Missionary Society*, gilt als Pionier der neuen Missionsaktivitäten.

Allmählich, seit der 2. Hälfte des 19. Jh., erfuhr die Missionsarbeit tiefgreifende Änderungen in ihren Methoden. Der medizinischen Mission, kombiniert mit sozialpraktischen Aktivitäten auf dem Gebiet von Unterricht, Landwirtschaft und allgemeinem Lernen, wurde Vorrang gegeben vor der religiösen Mission.Einer der größten Pioniere dieser Strömung war der Missionsarzt von Lambarene, *Albert Schweitzer* (1875 -1965), der 1952 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.

Am Anfang konkurrierten die verschiedenen Missionsorganisationen heftig miteinander;

vor allem war dies zwischen den römisch-katholischen und protestantischen Organisationen an der Tagesordnung. Ziemlich bald bekam jede ein eigenes Missionsgebiet zugwiesen.

Das 20. Jh. ist eine Zeit der radikalen Veränderung. Die traditionellen Missionsorganisationen verschwinden aus der Arena, während die sogenannten Jungen Kirchen, nachdem sie politische Selbständigkeit bekamen, die Zersplitterung der Christenheit zur Diskussion stellen. Der ökumenischen Zusammenarbeit mit den Kirchen in der Dritten Welt kommt jetzt eine zentrale Bedeutung zu. Seit der großen internationalen Missionskonferenz in Edinburgh (1910) entstand die gegenwärtige ökumenische Bewegung.

„Für die Mission der Reformierten Kirche unter den Heiden und Mohammedanern in Sumba und Zentral Java“ (Blech, um 1920)

Protestantische und katholische Missionsgesellschaften

Unter den zahlreichen Missionsgesellschaften, die im 19. Jh. entstanden, nehmen die drei päpstlichen Missionswerke eine zentrale Stellung ein. Das Internationale Katholische Missionswerk MISSIO in Aachen – so der heutige Name des „Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung” in der Bundesrepublik ist die Fortführung der 1822 in Lyon von *Pauline Jaricot* gegründeten Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens.

Missionssammeldose der Assumptionisten Pater in Belgien, um 1930. Das Geld war für die Missionierung der Kolonien im Kongo bestimmt (Gips)

JEZUIETENMISSIES
VOOR IT LIEFDE WE LIEFDE, O EER
BRENG IK DIT OFFER
BOLIVIA
PATERS
AUGU
VICARIAA
CHINA
CONGREGATIE DE VROUW VAN MAS TEN VOORHOUT
GOD
LONE HET U
EEN PERUE
AFRIKAANSE MISSIËN

PATERS MONTFORTIANEN
VOOR ONZE FRANCIS-KAANSCHE MISSIEN
MISSIES DER ZUSTERS van het Genootschap van J.M.J. 's HERTOGENBOSCH
GEBED VOOR DE MISSIE OOSTINDIE
GOD LOONE

Vorige Seite, von links:
Jesuiten-Mission, mit Afrika-Dekor;
Kongregation von unserer lieben Frau der Schmerzen, China-Mission um 1920.
Schmied sieht beim Schmieden eines Drachen leuchtendes Kreuz vor sich (der Drache ist nicht der chinesischen Heraldik entnommen, sondern als Sinnbild alles Bösen und des Heidentums dargestellt);
Augustiner-Pater, Bolivien-Mission;
Gemeinschaft der Oblaten (der Unbefleckten Jungfrau Maria), für die Mission bei den Eskimo;
Patres von Cadier en Keer (in der Nähe von Maastricht), Afrika-Mission;
Kreuzherren, für die Ausbildung von Priesterstudenten im Kongo, Brasilien und auf Java, um 1960 für die St. Paulus-Aktion hergestellt;
Kongregation der Montfortaner (durch die abgebildete Münze nach 1948 zu datieren);
Ordensgemeinschaft von dem Heiligsten Herzen Jesu .... SS.LL., Tilburg, Mission von Ost-Indien: Eingeborener mit Kette aus Muschelschalen, um 1920;
Franziskaner-Mission (siehe auch rechts);
Gesellschaft von Jesus, Maria und Josef für die Mission in Niederländisch-Indien, um 1920 (alle Blech)

Franziskaner-Mission
Blechdose mit „Art Deco"-Darstellung.
Belgien, zwanziger Jahre

Links: *Sammelbüchse der Weißen Väter. Dieser Orden wird nach der weißen Tracht benannt, er wirkt besonders in Afrika (Blech, fünfziger Jahre)*

Das päpstliche Missionswerk der Kinder, eine Fortsetzung des Werk der hl. Kindheit, wurde 1843 durch den Bischof von Nancy, *Karl August Forbin-Janson*, gegründet. Die *päpstliche Missionsvereinigung für Priester und Ordensleute*, eine Fortführung des *St. Petrus - Liebeswerk*, wurde 1889 durch *Stéphanie Bigard* in Caen errichtet. Des weiteren haben viele Klosterorden eine Missionskongregation, eine Organisation, die sich um dieMissionsarbeit kümmert. Eine Anzahl von diesen wird in dieser Ausstellung vorgestellt.

Der polnische Franziskaner-Konventuale Maximilian Kolbe nahm 1941 in Auschwitz den Hungertod auf sich, um einen Mitgefangenen zu retten. Niederländische Blechsammeldose, um 1965

Rechts: Salesianer „Don Bosko dankt Dir“ (Gips, dreißiger Jahre)

Von den Missionsgesellschaften, die ebenso zahlreich sind, nennen wir einige wichtige: In England wurde 1792 die *Baptist Missionary Society* und 1795 die *London Missionary Society* gegründet. Aus dem deutschsprachigen Gebiet kennt man besonders die Baseler Misssionsgesellschaft (1815), die *Berliner Missionsgesellschaft* (1824) und die *rheinische Missionsgesellschaft* (1828). In Paris gab es seit 1822 die *Société des Missions Evangéliques* und in den Niederlanden 1797 die *Nederlandsch Zendeling Genootschap*. Auffallend ist, daß viele protestantische und katholische Missionsgesellschaften später zum Teil oder ganz integriert wurden in Organisationen, die jetzt unter ökumenischen Gesichtspunkten arbeiten.

Sparen und Sammeln für die Mission

Die protestantischen und katholischen Missionare, die aus dem Mutterland ausgesandt wurden, um gute Arbeit „in der Fremde“ zu verrichten, konnten, finanziell gesehen, auf eine starke Unterstützung rechnen. Die Missionsorganisatoren waren sehr eifrig und erfindungsreich, um im Heimatland Geld zusammenzubringen. Wer erinnert sich nicht an das Sammeln von Silberpapier oder Briefmarken zu Gunsten der Missionen?

Das meiste Geld erhielten die Missionen jedoch aus speziellen Sparbüchsen. Einige waren wie Opferstöcke in Kirchen, Gemeindehäusern und konfessionellen Schulen aufgestellt, kleinere, billiger zu produzierende, teilten die Missionsgesellschaften in großen Mengen an ihre Mitglieder aus, die sie dann zu Hause oder in ihren Geschäften aufstellten. Eigens dafür beschäftigte Leute leerten sie in regelmäßigen Abständen, später konnten die Mitglieder den in den Dosen gesammelten Betrag auf das Konto der Gesellschaft überweisen. Es handelte sich

„Das norwegische Volk, Gottes Volk“
Katholische Missionsspardose des
St. Franziscus Xaverius - Seminar
zur Missionierung des (fast ausschließlich
protestantischen) Norwegen. Niederlande,
um 1925 (Blech, z.T geprägt)

meist um mehr oder weniger farbig bedruckte Blechdöschen, die, versehen mit einer Öse, an die Wand gehängt werden konnten. Das Geld wurde durch den Deckel entnommen, der verschließ- oder versiegelbar war. Manchmal gab es auch Dosen für Sammlungen zu speziellen Anlässen.

Die Dosen der katholischen Missionsgesellschaften sind gewöhnlich reicher verziert als die der protestantischen. Sie zeigen Szenen und Personen, meist Kinder, aus den Ländern,für die das Geld bestimmt war, oder auch Portraits der Missionsstifter wie den Salesianer *Don Bosko* oder den Lazaristen *St. Vinzenz von Paul*. Natürlich gibt es auch Bildnisse anderer Heiliger, besonders häufig sieht man den hl. Franciscus und den hl. Antonius. Auf Sammelbüchsen protestantischer Gesellschaften befindet sich dagegen meistens nur Schrift.

Die größeren Sammelgefäße, die in öffentlich zugänglichen kirchlichen Einrichtungen standen, konnten natürlich wesentlich aufwendiger produziert sein. Zum Teil handelte es sich um Einzelanfertigungen oder um bereits vorhandene Opferstöcke. Besonders beliebt und verbreitet waren jedoch seit der Jahrhundertwende die sogenannten „Nickneger“, Gips- oder Pappmache-Figuren,

„Nickneger“, unbekannte deutsche
Missionsgesellschaft.
Diese diskriminierenden Sammelgefäße wurden
nach ca. 1960 aus den Kirchen entfernt.

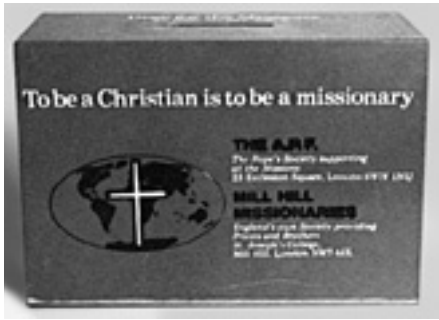
Missionsgesellschaft Bethlehem in Immensee (Schweiz), um 1935, und „Liebes-Pfennig für indische Priester“ Belgien, um 1930, Werk der hl. Kindheit in Frankreich: nickendes Chinesenmädchen (Gips), und Kapuziner-Pater (Holz und Kunststoff um 1950)

„Schluckneger“, Gußeisen, Arm aus Aluminium, mit Abziehbild einer niederländischen Missionsgesellschaft „Für arme Negerkinder und Leprakranke“
Diese rassendiskriminierenden Sammelbüchsen, die ursprünglich als Spielzeug gedacht waren, wurden nach ca. 1960 nicht mehr aufgestellt. Hergestellt in England, nach 1930

die beim Einwerfen eines Geldstückes mit dem Kopf wackelten. Es handelte sich keineswegs nur um Afrikaner, sondern vielmehr um Inder, Chinesen, Malaien oder sogar Eskimo und Weiße, die sich durch Nikken für das gespendete Geld „bedankten“. Diese Figuren wurden in kleinen Serien produziert, ein nachträglich angebrachter Aufkleber oder eine Inschrift nannte den Namen der Gesellschaft.

Eine andere sehr typische Sammeibüchse bestand aus der gußeisernen Büste eines Schwarzen, dem man das Geld auf die Hand legte. Beim Betätigen eines Hebels „schluckte“ er das Geld und rollte mit den Augen, manche Exemplare wackelten dazu noch mit den Ohren – sicherlich besonders für Kinder ein großer Anreiz, noch mehr Geld zu spenden. Diese Sparbüchsen standen auch in vielen Kirchen Kölns, meistens in der Zeit vor dem Weihnachtsfest neben der Krippe.

Spätestens seit den sechziger Jahren erkannte man, wie stark, wenn auch unbewußt, solche Sammelbüchsen fremde Rassen diskriminieren, besonders wenn sie Sprüche tragen wie *„Willst Du den Heiden Hilfe schik-*



„Christ zu sein bedeutet, Missionar zu sein„ Englische Sammeibüchse des päpstlichen Missionswerkes und der Mill Hill-Mission (Plastik, um 1980)

ken, so laß mich Ärmsten freundlich nicken. Vergelt's Gott!". Sie wurden aus den Kirchen verbannt, zumal sich auch für Spenden der bargeldlose Zahlungsverkehr durchzusetzen begann. Heute liegen nicht nur in Kirchen, sondern auch in den Banken und Sparkassen vorgedruckte Zahlscheine für die Spenden aus - durch eine Vereinbarung sind solche Überweisungen sogar gebührenfrei.

Ganz ausgedient hat die Missionssammelbüchse jedoch noch nicht. Regelmäßig im Januar ziehen die „Sternsinger" von Haus zu Haus und sammeln für die Mission, wobei sie manchmal eine Sammelbüchse mit sich führen. Später erinnert dann ein mit Kreide an die Tür gemaltes 19+C+M+B+89 an den Besuch der Heiligen Drei Könige.

Die drei Buchstaben stehen jedoch nicht für deren Namen Caspar, Melchior und Balthasar, wie oft angenommen wird, sondern bedeuten ***C**hristus **M**ansionem **B**enedicat,*

Moderne Sammeldose des Kindermissionswerkes Aachen, die den Wandel im Selbstverständnis der Missionsarbeit dokumentiert: 5 Kinder, Sinnbild der 5 Erdteile, gruppieren Sich um einen Tisch, auf dem es einen Laib Brot zu teilen gibt. Plastik, Höhe ca. 17 cm.

Vermutlich protestantische Sammelbüchse, Deutschland um 1950
Ein weißer Junge und ein farbiges Mädchen bauen gemeinsam einen Altar. Beim Einwurf einer Münze bewegen sich die Arme (Hartgummi und Holz)

Die Ausstellung zeigt einen Teil der Sammlung von Auke de Vries, Jan Binneslaan 9, aus 9231 CA Surhuisterveen (Niederlande), ergänzt durch Leihgaben des Päpstlichen Missionswerkes der Kinder in Aachen und des Diakonischen Werkes in Düsseldorf.
Wir danken außerdem besonders Herrn Peter Cronenberg, Bibliothek und Dokumentation von MISSIO, Aachen, für die Durchsicht des Manuskriptes.

Geldgeschichtliche Sammlung
Kreissparkasse Köln